Haupt-Expedition: 24 Billerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 74. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 17. März 1879. (Gertrud.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 14. März. Der Reichstag hat heute keine Plenarsitzung gehalten, dafür aber um so fleißiger in den Commissionen gearbeitet. Es fehlt auch nicht an Berichterstattern, welche über das, was in den Commissionssitzungen verhandelt wird, das Zeitungspublicum auf den Laufenden erhalten. (Der Zutritt zu den Sitzungen ist zwar den Zeitungsreferenten selbst nicht gestattet, indeß erhalten dieselben Notizen von den Commissionsmitgliedern oder einem der den Sitzungen als Zuhörer beiwohnenden Abgeordneten.) Wie ich indeß sehe, sind bis jetzt von der Presse am spärlichsten die Verhandlungen der „Post- und Telegraphen-Commission" behandelt worden, und möchte ich deshalb, da der Gegenstand nicht nur viele Tausende von Beamten, sondern auch das Publicum in hohem Maße interessirt, nach den mir zugegangenen Notizen Ihnen einige kurze Mittheilungen über die bisherigen Berathungen dieser Commission im Nachstehenden zustellen. Wie Ihnen bekannt, wurde der Post- und Telegraphenetat früher sofort im Plenum des Reichstags erörtert, ein Umstand, der eine eingehendere Prüfung desselben naturgemäß ganz unmöglich machen mußte. So wurde denn schon seit dem vorigen Jahre der Etat auf den Antrag des hannoverschen Centrumshospitanten Dr. Nieper einer besonderen Commission überwiesen, und wird Herr Nieper auch in diesem Jahre als Referent der Commission vor dem Plenum figuriren. Die Commission ist heute bereits (nach 5 Sitzungen) in die zweite Berathung des Etats eingetreten, sie wird aber schwerlich dieselben in abermals 5 Sitzungen zu Ende berathen können, da während der ersten Berathung viele Anträge für die zweite zurückgestellt wurden. Seitens der Regierung betheiligen sich an den Sitzungen zumeist die Geh. Posträthe Miessner und Kramm, sowie ein Geh. Rath aus dem Finanzministerium. Die Hauptaufgabe der Commission ist auf die Beseitigung der aus dem Publikum und dem Beamtenstande an die Reichstagsabgeordneten eingegangenen Beschwerden gerichtet, außerdem wird aber noch eine möglichst eingehende Controle über die Entstehung und Verwendung der im Etat oft in großen runden Summen angegebenen Einnahmen und Ausgaben geübt. Manches ist in dieser Beziehung auch bereits erreicht worden, insofern der diesjährige Etat schon specielle Titel enthält, als der vorjährige. Eine gestern gefällte Entscheidung der Commission wird die Post-Unterbeamten wenig erfreuen: die von letzteren wiederum zahlreich eingelaufenen Gesuche um Gehaltserhöhung mußten abgelehnt werden, weil nach Ansicht der Regierungscommissare und der Mehrheit der Commission die Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Reiches, sowie der Umstand, daß die ältern Beamten bei andern Verwaltungen sich nicht besser stehen, eine Mehrausgabe für die Post-Subalternbeamten nicht gestatten. Der Abg. Nieper beantragte dafür wenigstens eine gleichmäßigere Vertheilung der Gehälter im gesammten Postgebiet, wogegen indeß vom Regierungstische deshalb Einspruch erhoben wurde, weil der Zu- und Abgang der Beamten in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken ein verschiedener sei und darnach die Besoldung der Beamten (unter Zugrundelegung der Anciennität) sich richten müsse. Zwei aus dem Centrum angeregte Fragen werden demnächst noch zu eingehenden Erörterungen führen: 1) Ob die Befugniß des Reichskanzlers, die Posttarife (außer dem gewöhnlichen Briefporto) festzusetzen, nicht an dem Etatsrechte des Reichstages seine Schranke finde; 2) Wie die Behörde es zu rechtfertigen gedenkt, daß sie einzelne Beamte deshalb gemaßregelt hat, weil dieselben von dem ihnen als Staatsbürger verfassungsmäßig zustehenden Rechte, an den Reichstag zu petitioniren, Gebrauch gemacht hatten.

L. **Berlin**, 15. März. Das gestern Ihnen gegebene Versprechen, demnächst Ihnen weitere Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen in der Post- und Telegraphencommission zu machen, werde ich nicht in dem Maße, als ich es beabsichtigte, erfüllen können. Die Commission hat nämlich heute Morgen beschlossen, in Bezug auf bestimmte Gegenstände Schweigen zu beobachten. Ich bin daher auch nicht in der Lage, Ihnen die Fälle, in welchen das Schweigen beobachtet werden soll, des Näheren zu bezeichnen. Ich muß es aber dahingestellt sein lassen, ob das Publikum mit diesem Beschluß, welcher der in allen anderen Commissionen eingeführten jahrelangen Praxis widerspricht, zufrieden sein wird; wir haben es jedenfalls mit einer Entscheidung einer Commission zu thun, welche wir respektiren müssen. Ich will nicht ermangeln, Sie von dem, was mitgetheilt werden kann, und was dann noch Anspruch auf Interesse für die Oeffentlichkeit erheben kann, zur rechten Zeit in Kenntniß zu setzen. — Die heute aus dem offiziösen Bureau ausgegebenen Mittheilungen enthalten zwei Notizen, welche Ihre Leser interessiren dürften. Zunächst heißt es dort: „Die Meldung eines italienischen Blattes, daß der Kaiser ein Schreiben an den Papst gerichtet habe anläßlich der päpstlichen Ansprache an die katholischen Journalisten, ist vollkommen grundlos." Aus diesem Dementi darf man wohl den Schluß ziehen, daß die anderweitige Nachricht, wonach Fürst Bismarck das vielerwähnte Schreiben des Cardinals Nina beantwortet habe, richtig ist. Es ergibt sich daraus zugleich, daß der Reichskanzler von diesem Schreiben doch etwas mehr gehalten haben muß, als man nach den hierauf bezüglichen Aeußerungen, die er s. Z. seinen Tischgästen gegenüber gemacht haben sollte, erwartet hätte. Es ist indeß wohl überflüssig, hier die Bemerkung hinzuzufügen, daß in Folge dieser Correspondenz zwischen Rom und Berlin ein baldiger Friedensschluß auf kirchlichem Gebiete noch nicht zu erhoffen ist. Rom u. Berlin bilden einen zu alten, einen 340jährigen Gegensatz zu einander, und dieser Gegensatz ist in den letzten Jahren zu sehr geschärft worden, als daß man einen so baldigen Friedensschluß zwischen beiden erwarten könnte. — Die zweite der oben erwähnten officiösen Mittheilungen lautet wie folgt: „Es ist in Erwägung gekommen, ob nicht mittels eines Zusatzes zur Gewerbeordnung die Rückkaufshändler in gewerbepolizeilicher Beziehung den Pfandleihern gleichgestellt werden sollen. Auch unterliegt die Frage, ob nicht die Bestimmung über den Betrieb des Pfandleihegeschäfts selbst einer Abänderung unterworfen werden soll, namentlich ob es für concessionspflichtig erklärt werden soll, der Erwägung." Wie man sich erinnert, hatte Herr v. Schorlemer in seiner Interpellation im Landtage auf das ungeheure Wachsthum der Rückkaufshändler in Berlin aufmerksam gemacht. Man wird nicht irren, wenn man die obige officiöse Notiz mit der besagten Interpellation sowie mit den im Reichstage vom Centrum und den Conservativen eingebrachten Anträgen über die Wucherfrage in Verbindung bringt.

— Am Samstag beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit der Berathung des Vogelschutzgesetzes. Dann wurde die Etatberathung fortgesetzt. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern erörtert Richter-Hagen (Fortschritt) das gegenwärtige Zollsystem, welches mehr schutzzöllnerisch als freihändlerisch sei. Richter untersucht die Ursachen des Darniederliegens der Industrie, verweist auf die Gründungen, die Ueberspekulation und die Wirkungen der Bessemerstahl-Fabrikation und meint, ohne das bestehende schutzzöllnerische System würde sich die Calamität der Industrie weniger intensiv gestaltet haben. Die Nothlage der Eisenindustrie hänge nicht mit der Aufhebung der Eisenzölle zusammen. Die Anschauung der Industriellen-Kreise über das Programm des Reichskanzlers habe sich schon sehr geändert. Das ganze Programm würde aussichtslos sein, wenn man nicht die Landwirthe für dasselbe interessirt hätte. Richter polemisirt gegen Kardorff, der früher einmal für Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und gegen Vertheuerung von Fleisch und Brod durch Zölle sich ausgesprochen. Die Vertheidiger der Getreidezölle befolgten die eigenthümliche Taktik, die Getreidezölle als vortheilhaft für Producenten und Consumenten darzustellen. Als Kampfmittel könnten Getreidezölle auch nicht benutzt werden. Redner kommt schließlich auf die Briefe des Reichskanzlers an die Landwirthe und meint, dieselben seien ein schlimmerer Appell an den Egoismus, als die Arbeiterbriefe Lassalle's. Kardorff (frei conservativ) wendet sich gegen frühere Ausführungen Delbrück's und behauptet gegenüber Richter, das Programm des Reichskanzlers gewinne nicht nur in industriellen Kreisen, sondern im ganzen Lande fortwährend neue Anhänger. Er würde einer Vertheuerung der Nahrungsmittel nicht zustimmen, wenn man nicht dem Volke ein Aequivalent durch Erweiterung des Arbeitsmarktes böte. Sollten die Schutzzölle nicht die erwarteten Wirkungen im Interesse des gesammten Volkswohls haben, so werde er gerne zur Wiederherstellung der gegenwärtigen Zustände die Hand bieten. Delbrück antwortete Kardorff: Er halte seine frühere Behauptung aufrecht, daß seit 1865 eine erhebliche Vermehrung des Baumwollverbrauchs in Deutschland stattgefunden. Was von Baumwolle gelte, sei auch bei Wolle der Fall. Sonnemann (Demokrat) führt aus, daß die Lage der Webereien und Spinnereien in Frankreich trotz der Schutzzölle keine günstige sei. Sonnemann bekämpft die schutzzöllnerischen Bestrebungen und betont, daß Schutzzölle eine Vermehrung des Papiergeldes und Repressalien des Auslandes nach sich ziehen würden.

— Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben, in den Kreisen, in denen man Fühlung mit dem Herzog von Cumberland habe, habe dessen Sache, so weit das Herzogthum in Frage kommt, neuerdings derart gewonnen, daß man nun schon wisse, „der regierende Herzog werde gelegentlich seines demnächst stattfindenden fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums zu Gunsten seines jungen Verwandten (des Erbprinzen von Hannover) das Scepter niederlegen."

— Die Tarifcommission nahm die Erhöhung der Zölle auf baumwollene Garne nach den Wünschen der Interessenten an, wie solche in dem von ihnen ausgearbeiteten autonomen Tarif niedergelegt sind. In diesem Tarif sind vorgesehen für einfache baumwollene Garne bis Nr. 22 12 M., von 22 bis 44 18 M., bis 45 und darüber 24 M.; doublirte bis 22 15 M., von 22 bis 44 21 M., bis 45 und darüber 27 M. per 100 Kilogramm. Montag wird sich die Commission mit den baumwollenen Geweben beschäftigen.

* **Aus Nassau**, 15. März. Herr Pfarrer Peter Prötz von Wirges, der am 6. d. in der Kirche von einem Schlaganfalle getroffen wurde, ist am 10. d. verschieden. Die verwaiste Pfarrei Wirges umfaßt 4000 Seelen, die jetzt ohne Seelsorge sind. In unserer Diöcese (Limburg) sind jetzt 38,000 Seelen in 23 Pfarreien ohne Seelsorge.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 16. März. Der Kaiser Franz Joseph begibt sich heute Abend 8 Uhr über Temesvar nach Szegedin; in Temesvar wird ein Aufenthalt von zwei Stunden gemacht, um das Lager der Flüchtlinge zu besuchen; alsdann erfolgt die Weiterfahrt nach Szegedin. Am Dienstag kehrt der Kaiser nach Pesth zurück.

* Der **Wucher** scheint in Wien zu solcher Ausdehnung gekommen zu sein, daß die Behörden in Ermangelung eines Wuchergesetzes sich genöthigt sehen, Maßregeln gegen denselben zu ergreifen. So veröffentlicht die Wiener Polizeidirection folgende Bekanntmachung: „In letzter Zeit sind einige eclatante Fälle von Uebervortheilungen zur öffentlichen Kenntniß gelangt, welche Geldverleiher sich zu Schulden kommen ließen, und erst vor wenigen Tagen hat ein solcher Fall, der Selbstmord Imelski's, das peinlichste Aufsehen erregt und ein grelles Streiflicht auf das Treiben der Wucherer geworfen. Die Polizeidirection erachtet es für ihre Pflicht, gegen solch' gewissenlose Menschen, welche das Wohl einzelner Personen und ganzer Familien gefährden und untergraben, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, welche allerdings in Folge des Mangels specieller Gesetze sehr beschränkt sind — vorzugehen und zu diesem Zwecke die Macht, die ihr das Gesetz gestattet, in rigorosester Weise in Anwendung zu bringen. Gegen hier heimathsberechtigte Wucherer läßt sich nämlich mit Rücksicht auf das Gesetz vom 14. Juli 1868 wohl nichts vorkehren, außer daß bei Amtshandlungen, zu denen sie wegen geschäftsmäßigem Wucher Anlaß bieten, besonders eindringlich vorgegangen wird, weil sich vielleicht Anhaltspunkte finden lassen, um den Fall wegen Betruges an das Strafgericht leiten zu können, wie es auch schon erfolgreich geschehen ist. Gegen Wucherer aber, welche nicht nach Wien zuständig sind, kann jedoch im Sinne des Gesetzes vom 27. Juni 1871 mit der Abschaffung vorgegangen werden, da sie die öffentlichen Interessen offenbar gefährden. Die Commissariate werden deshalb angewiesen, gegen Personen, welche als Wucherer und Agenten bekannt geworden sind, oder welche durch Anzeigen und Amtshandlungen noch bekannt werden, mit rücksichtloser Strenge vorzugehen." — Wie in Oesterreich, so stellt es sich auch in Deutschland täglich mehr heraus, daß der mit gesetzlichen Sanctionirung des Wuchers ein schlimmer Fehler gemacht worden ist.

Frankreich.

* **Paris**, 16. März. Die conservativen Zeitungen veröffentlichen den Protest der conservativen Minister gegen das Brandmarkungsvotum der Abgeordnetenkammer. Dieselben erklären darin, die Kammer habe ihre constitutionelle Befugniß überschritten, sie sei nicht der zuständige Gerichtshof für die abgegebene Entscheidung [das ist nämlich der Senat]; mithin sei der betreffende Akt null und nichtig. Die Kammer habe wohl die früheren Minister in Anklagezustand setzen können, durfte sie aber nicht verurtheilen, ohne sie zuvor zu vernehmen; die Kammer konnte versuchen, ihre Freiheit anzutasten, hatte aber nicht das Recht, ihre Ehre anzugreifen. Die Protestirenden unterbreiten jenes Votum mit Vertrauen dem Urtheilsspruche des nationalen Gewissens.

* **Lyon**, 14. März. Heute Mittag zogen gegen 150 Arbeiter zum Rathhause und schickten sechs Delegirte zum Präfekten, um von demselben entweder Arbeit oder Unterstützung zu fordern. Der Präfekt erklärte, jede Unordnung würde nur ihre Leiden verschlimmern. Daraufhin entfernten sich die Delegirten, und die Arbeitergruppen gingen auseinander.

Großbritannien.

* **London**, 15. März. „Daily News" meldet aus Rangoon, 14. März: Es verlautet und ist wahrscheinlich, daß seitens der englisch-indischen Regierung ein Ultimatum an den König von Birma [wegen der von diesem verübten gräßlichen Morde] gesandt ist. Die englischen Truppen sind an der Grenze concentrirt. [Kaum naht der afghanische Krieg seinem Ende, so bekommt England vielleicht schon wieder einen Krieg in Asien zu führen.]

Russisches Reich.

* **St. Petersburg**, 16. März. Aus einem Telegramm Loris-Melikow's von Astrachan 15. d. M. ist ersichtlich, daß auf Grund günstiger Ergebnisse der ärztlichen Besichtigung der Bewohner von Wetljanka die Absperrung dieses Dorfes aufgehoben ist, nachdem zuvor ein Dankgottesdienst abgehalten worden war. Somit bleibt nur Schitrenoye (wegen der Pest) abgesperrt, woselbst die zweiundvierzig-tägige Quarantänefrist am 29. März abläuft.

D Der Marpinger Prozeß.

(Fortsetzung.)

9. Sitzung. Freitag, Nachmittag 4½ bis 7 Uhr.

Anna Meisberger, 8 Jahr alt, aus Marpingen. Das Mädchen hat gehört, wie die andern Kinder gesagt, sie hätten im Walde die Mutter Gottes gesehen, war auch an dem Tage mit im Walde, hat die Mutter Gottes aber nicht gesehen. Der Vater hat ihr nicht, wie behauptet worden, gedroht, sie zu prügeln, wenn sie etwas sage. Das Mädchen ist auch mit den Kindern nach Haus gegangen, ist nicht weggelaufen; unterwegs haben die Kinder nichts gesagt.

Oberprokurator konstatirt, daß erst im Laufe der Untersuchung festgestellt worden, daß die Anna Meisberger mit im Walde gewesen sei; die Kinder hätten nichts davon gesagt.

Der Präs. bestätigt dies.

Mich. Meisberger aus Marpingen, Vater der Anna Meisberger, hat nicht gewußt, daß sein Töchterchen am 3. Juli mit den 3 Kindern im Walde gewesen, er habe es erst bei der Untersuchung erfahren, er habe das Kind auch nicht durch Drohung abgehalten, etwas zu sagen. Als man ihm gesagt, die anderen Kinder hätten etwas gesehen, weil sie unschuldige Kinder seien, habe er gesagt, sein Kind sei gerade so wie jedes andere.

Präs.: Ist es ein braves Kind?

Zeuge: So weit ich es kenne.

Präs.: Sie sind auch katholisch?

Zeuge: Ja.

Präs.: Haben Sie Einfluß auf das Kind geübt?

Zeuge: Nein.

Eva Langendörfer, 21 Jahr alt, aus Marpingen. Ihre Mutter und die der kleinen Hubertus sind Geschwister. Sie war am 3. Juli 1876 mit den Kindern im Härtelwalde.

Der Präsident bittet sie, wohl zu bedenken, ob es am 3. Juli gewesen.

Zeugin: Es sei am ersten Abend gewesen, sie habe nichts gesehen, wisse auch nicht, welche Kinder dabei gewesen seien, es seien auch Erwachsene dabei gewesen. Die Kinder seien zum zweiten Male in den Wald gegangen, da sei sie hintendreingegangen. Es sei Abends gewesen.

Präs. bittet die Zeugin sich nochmals wohl zu bedenken, er habe ihr jetzt Bedenkzeit genug gegeben.

Zeugin: Ja es sei Abends gegen 6 Uhr gewesen.

Präsident: Bei ihrer Vernehmung am 22. Juli habe Zeugin gesagt, sie sei am 4. Juli Abends am Gnadenorte gewesen, wohin sie etwas später als die Wunderkinder hingekommen sei.

Zeugin weiß nicht ganz genau mehr, ob es am 3. oder am 4. Juli gewesen sei, es sei ihr „ausdenklich."

Präs. weist sie darauf hin, daß Gott allwissend sei, und daß es empörend sei, wenn man sich so schlecht bedenke; [Vergl. unten die Bemerkung des Vertheidigers Simons.] er ermahnt die Zeugin nochmals, sich zu bedenken.

Zeugin sagt, sie sei im Hause der Hubertus gewesen, da seien die Kinder gekommen und hätten gesagt, daß sie eine Erscheinung gehabt; wie die anderen fortgewesen, sei sie nachgegangen. Sie habe nichts gesehen, als sie in den Wald gekommen sei; die Kinder hätten dort gekniet und gebetet; als sie in's Dorf gekommen seien, hätten sie gesagt, daß sie „die unbefleckt Empfangene" gesehen.

Präs.: Haben Sie das geglaubt?

Zeugin: Ja.

Präs.: Weshalb?

Zeugin: Weil ich mich überzeugt hatte; ich habe jede einzelne ein paar Schritte vorgehen lassen, Beiden die Augen zugehalten, und gefragt, wo denn die Mutter Gottes stehe, und da haben sie nach derselben Stelle gezeigt.

Präs.: Liefen die Kinder baarfuß, oder hatten sie Schuhe an?

Zeugin: Sie hatten Schuhe an.

Präs.: Die Bauernschuhe seien mit tüchtigen Nägeln versehen, da kann man aus dem Schall des Gehens hören, nach welcher Richtung die Kinder gegangen. Ihr habt ihnen doch nicht die Ohren zugehalten?

Zeugin: Nein. — Sie hat auch noch von andern Erscheinungen gehört, weiß aber nichts Genaues mehr.

Präs.: Früher als man Euch vorlas, wie es in der [illegible] mitgetheilt ist, da habt Ihr gesagt, es sei so richtig.

Zeugin: So sei es, selbst habe sie aber nichts gesehen.

Präs.: Es stimme allerdings Ihre Erklärung überein mit der Darstellung im Buche, nur daß Sie den 3. statt des 4. angegeben.

Vertheidiger Simons konstatirt, daß man sich sehr leicht in dem Datum (3. oder 4.) irren könne, und daß die Zeugin gesagt habe, daß sie sich heute nicht mehr erinnere.

Katharina Schnur, 22 Jahre alt, aus Marpingen, war am 4. Juli in der Abenddämmerung gegen 8 Uhr mit den Kindern Kunz, Leist u. s. w. im Härtelwalde. Sie folgte denselben in einer Entfernung von 7 bis 8 Schritten. Was da geschehen, weiß sie nicht mehr. Die Kinder wären niedergeknieet und die Leute hätten gefragt (wer wisse sie nicht), ob sie die Mutter Gottes sähen. Anfangs hätten die Kinder verneinend den Kopf geschüttelt, und nachher „Ja" genickt. Sie habe Nichts gesehen. Als es dunkel gewesen, sei sie nach Haus gegangen.

Präs. ruft die Zeugin Langendörfer vor und bemerkt, sie sage, es sei um 6 Uhr gewesen, während die Zeugin Schnur von 8 Uhr spreche. Das sei ein Widerspruch und eine der Zeuginnen müsse lügen. [Der Unterschied ist doch sehr unbedeutend, und übrigens ist ja auch die Sache schon 3 Jahre alt.]

Anna Blies, 18 Jahre alt, aus Marpingen, ist mit Leist verwandt. Sie ist am 4. Juli 1876 mit den Kindern Kunz, Leist u. s. w. im Härtelwalde gewesen, als es anfing, dunkel zu werden. Die Kinder knieten nieder und beteten. Sie wurden gefragt, ob sie etwas sähen. Anfangs schüttelten sie verneinend den Kopf und bei der zweiten Frage winkten sie „Ja". Zeugin kann sich nicht mehr genau erinnern, was gefragt wurde, da es schon drei Jahre her ist. Die Kinder fragten die Erscheinung: „Wäschen, wer binnt ihr?" Eine Antwort hat die Zeugin nicht vernommen. Die Kinder erzählten, die Erscheinung habe gesagt, sie sei die unbefleckt Empfangene.

Zeugin weiß nicht, ob Jemand die Kinder veranlaßt hat, diese Frage zu stellen; sie hörte und sah Nichts von Erscheinungen, nur die Kinder sahen sie.

Jakob Lies, 22 J. alt, aus Marpingen, ist mit der Leist verwandt; er ist am 4. Juli 1876 in den Wald gegangen; als er dorthin kam, knieten die Kinder da; er hat 6 bis 7 Schritte davon gestanden, hat aber Nichts gesehen; er hat von den Leuten gehört, daß die Kinder eine Erscheinung gesehen. Von den Fragen und Antworten hat er Nichts gehört; er hat nur gesehen, daß die Kinder schön da gekniet haben.

Verth. Simons bittet, den Zeugen über den früheren Zustand Rektenwalds und dessen Heilung zu fragen.

Zeuge glaubt, daß Rektenwald wunderbar geheilt worden ist.

Präs. glaubt, daß Rektenwald jetzt noch mit dem Stocke gehe. Es wird sofort ermittelt, daß der Präsident sich in der Person geirrt hat ein anderer Beschuldigte geht am Stocke, aber nicht der Beschuldigte Rektenwald.

Zeuge sagt, Rektenwald sei sein nächster Nachbar, er habe die meiste Zeit im Bette gelegen, sei selten ausgegangen, und dann nur mit dem Stocke; er habe sich dann stets den Rock zuknöpfen müssen vor der Zugluft; nach der wunderbaren Heilung habe er den Stock nicht mehr gebraucht.

Zeugin Ehefrau Schnur, 27 Jahre alt, aus Marpingen tritt vor.

Präs. Sind einmal die Kinder Leist, Kunz und Hubertus bei Euch ins Haus gekommen?

Zeugin: Die Kinder hatten bei uns Aus- und Eingang im Hause.

Präs.: War Euer später gestorbenes Kind schon krank, als sie einmal bei Euch waren?

Zeugin: Ja.

Präs.: Als Euer Kind krank war, da sind sie gekommen; haben sie Euch etwas von Euerm Kinde gesagt?

Zeugin: Nein.

Präs.: Dann wollen wir hören, was in den Broschüren steht. (Es werden die betreffenden Stellen aus den Broschüren des Caplans Dicke (S. 53) und Dr. Thömes (S. 99) verlesen, wonach die Kinder den Tod des noch gesunden Kindes der Frau Schnur vorausgesagt haben sollen.

Präs.: Die Geschichten, welche Ihr gehört habt, sind Euch schon früher mitgetheilt worden; hat jemals sich Jemand bei Ihnen erkundigt nach diesen Geschichten?

Zeugin weiß von Nichts.

Präs. zu Caplan Dicke: In seinem Berichte stehe, daß das Kind am 11. noch ganz gesund gewesen; nun sei aber durch die Zeugin constatirt, daß das Kind am 9. schon krank war. Wunderbar wäre es gewesen, wenn von dem gesunden Kinde gesagt worden sei, daß es sterben würde; wenn aber ein einjähriges Kind krank sei, so liege die Vermuthung nahe, daß es wohl sterben werde; dann sei es nicht schwer, seinen Tod prophezeien, Dicke sei also im Gewissen verpflichtet gewesen, zu untersuchen, ob die Kinder bei dem Kinde waren, als es krank war.

Kaplan Dicke erklärt, er habe seine Angabe der „Germ." entnommen und in gutem Glauben gehandelt.

Präs.: Aber er habe nicht bei der Frau Erkundigungen eingezogen. Dicke bemerkt, er habe das Schriftchen von Cramer benutzt, Cramer habe bei Neureuter gewohnt, und als Augen- und Ohrenzeuge die Sache vernommen.

Präs. liest eine Stelle aus der Broschüre von Cramer vor, in welcher derselbe auf kleine Widersprüche in den Aussagen der Kinder aufmerksam macht und überhaupt große Vorsicht empfiehlt. In Cramers Broschüre gehe diese Bemerkung unmittelbar der Geschichte vom „guten Jakob" (das kranke Kind) vorher, das habe ihn (Dicke) doch bedenklich machen müssen.

Verth. Bachem: Der Präsident habe gesagt, diese Sache vom „guten Jakob" sei von Belang für die Beurtheilung der Glaubwürdigkeit der Kinder, nun seien es aber nicht die Kinder gewesen, welche gesagt hätten, daß der Jakob am 11. noch gesund gewesen sei; dies behaupteten nur die Schriftsteller. Präs. fragt den Dr. Thömes nach der Quelle seiner Geschichte über den „guten Jakob". Dr. Thömes: Diese Sache habe sich 3 bis 4 Tage vor seiner Ankunft in Marpingen zugetragen; er habe in St. Wendel erst davon gehört, und habe da Nichts darauf gegeben; in Marpingen habe er sich das ganz ausführlich erzählen lassen; Pastor Neureuter habe es ihm gesagte. Diese Sache habe er in seiner Broschüre nur kurz dargestellt; in Folge seiner Präventiv-Flucht habe er die Dinge nur bis zum 13. Juli genau prüfen können.

Pastor Neureuter: So viel er sich erinnere, habe er vorher die Erzählung der drei Kinder gehört; dann habe ihm die Mutter gemeldet, daß das Kind krank sei; daß es bereits vor dem 11. Juli krank gewesen, habe er nichts gewußt, er habe das den schriftstellernden Herren erzählt; bei der Frau Schnur habe er sich nicht darnach erkundigt.

Nikolaus Bungert, pensionirter Lehrer, 61 Jahre alt, aus Marpingen. Der Zeuge bekundet, er sei am ersten Tage nach der Erscheinung auf seiner Wiese beschäftigt gewesen, da sei der Beschuldigte Hubertus zu ihm gekommen und habe ihm zugeredet, mit in den Wald zu gehen, seine Tochter habe Erscheinungen gesehen. Da habe er gesagt, er könne es nicht glauben, man müsse nicht Alles glauben. Er sei dann hingegangen und habe die Kinder ganz andächtig dort knieen sehen; fünf Minuten sei er dort gewesen, sei dann wieder an seine Arbeit gegangen. Oberhalb seiner Wiese sei ihm Rektenwald begegnet, welcher sich ganz langsam hingeschleppt habe. Ob Rektenwald bis in den Wald gegangen, wisse er nicht. Er habe sich auch nicht erkundigt und wisse daher auch nicht, ob Rectenwald aus dem Walde geheilt zurückgekehrt sei, sondern er habe es von den Leuten gehört. Erst 4—5 Tage später habe er ihn gesehen, da habe Rectenwald ganz gut, ebenso schnell wie der Zeuge selbst, gehen können. (Der Zeuge ist allerdings schon alt.)

Verth. Simons bittet, den Zeugen zu fragen, ob die Lehrerin Andre in der Woche vor den Erscheinungen krank gewesen?

Zeuge: Ja.

Präs.: War sie am 3. Juli noch krank? Zeuge weiß das nicht, da am 3. Juli Heu-Ferien waren. Die Lehrerin litt an heftigem, durch die Schmerzen einer Zahnfistel verursachtem Kopfweh und war deswegen nach Saarbrücken gereist; ob sie am Sonntag in der Kirche [illegible] weiß er nicht.

[illegible] Schnur, 49 Jahre alt, Wirth und Ortsvorsteher in Marpingen. Am 5. Juli — so glaubt er — sei er in den Wald gegangen. Die Kinder seien an der Erscheinungsstelle gewesen, hätten geknieet, die Hände gefalten und andächtig gebetet. Da sei gefragt worden, ob an dem betreffenden Abend noch Kranke gebracht werden sollten; er wisse nicht, von wem diese Frage angeregt worden sei, denn er sei an der Stelle herumgegangen. Er habe dann den Rectenwald geholt. Derselbe hat schlecht gehen können; Frau Rectenwald war dabei, und theils habe diese den R. geführt, theils sei derselbe allein gegangen. Rectenwald habe die Stelle angerührt, wo die Erscheinung den Fuß gehabt habe. Zeuge sah den Fuß nicht. Als Rectenwald die Hand hingelegt hatte, habe er (Rectenwald) geweint. Es sei möglich, daß Rectenwald mit ihnen nach Hause gegangen sei. Aber sicher sei, daß R. am Abend nicht zu ihm gesagt hat, daß er geheilt sei. Er habe das später von Leuten gehört. Zeuge hat damals nicht gewußt, ob er an die Erscheinung glauben solle oder nicht, und heute gehe es ihm ebenso.

Samstag Morgen von 9 bis 1 Uhr

10. Sitzung.

Vor Eintritt in die Verhandlungen nimmt Verth. Simons das Wort und bemerkt: Es sei in der Voruntersuchung Werth darauf gelegt worden, zu ermitteln, wer das Kreuz im Härtelwalde aufgerichtet habe. Er habe sich Mühe gegeben, dies zu erforschen, es sei ihm gelungen, zu constatiren, daß das Kreuz aufgerichtet worden sei von dem Schreiner des Dorfes Namens Becker.

Präs.: Es ist in der Voruntersuchung nicht möglich gewesen, dies klar zu stellen, obwohl eine Anzahl Zeugen wissen mußte, wer das Kreuz aufgerichtet habe.

Simons: Es wird der Becker vernommen werden und darüber Auskunft geben, warum die andern Zeugen von dieser Sache nichts wissen konnten.

Es folgt die Zeugin Maria Thome: dieselbe erinnert sich nicht mehr, ob die Lehrerin Andre am 3. Juli ausgegangen.

Der Präs. liest ihr eine frühere Aussage vor: Am 3. Juli war ich, nachdem Andre vom Spaziergange zurückgekehrt war, in dem Zimmer derselben, sie ist dann nicht mehr ausgegangen.

Zeugin bemerkt, daß sie ja eben gesagt habe, sie erinnere sich jetzt nicht mehr. Zeugin war am 5. Juli, an welchem Tage Rektenwald geheilt wurde, Abends in der Dämmerung an der Stelle, es waren die drei Kinder und mehrere Leute da. Sie selbst habe durch die Kinder fragen lassen, ob die Mutter Gottes da sei, Antwort: „Jawal"; ferner ließ sie fragen, wie lange sie da bleibe; Antwort: „bis 12 Uhr". Die andere Frage, was an dieser Stelle errichtet werden solle, hat wohl (so glaubt Zeuge) der frühere Ortsvorsteher Fuchs stellen lassen. Zeuge bekundet, die Lehrerin habe nicht den Kindern den Auftrag gegeben, Fragen an die Erscheinung zu richten.

Verth. Simons fragt, welcher Handlungen eigentlich die Lehrerin Andre beschuldigt würde.

Präs.: An der Ausschmückung des Kreuzes sich betheiligt und durch die Kinder Fragen an die Erscheinung gestellt zu haben.

Andre bemerkt zur Aufklärung: Ich habe indirekt, nämlich durch andere Leute, welche zwischen mir und den Kindern standen, die Kinder ersuchen lassen, Fragen an die Erscheinung zu richten; das aber konnte die Z. Thome nicht merken.

Zeugin Thome bekundet noch, Rektenwald habe, nachdem er die Hand an die Stelle des Fußes der Erscheinung gelegt, gesagt: „Es ist mir gerade, als wenn ich gesund wäre", und er habe zu weinen angefangen.

Past. Neureuter bittet, bei Erforschung von Daten nicht zu fragen, ob am 3., 4., 5., sondern ob am Montag, Dienstag, Mittwoch; wenn einige Leute sich nicht mehr der Ereignisse des ersten Tages genau erinnerten, so wäre das daher, daß sie den Aussagen der Kinder keinen Glauben schenkten, also der ganzen Sache keine Bedeutung beilegten. Wenn früher der Präs. gesagt habe: „das muß doch für Jeden von Euch von Wichtigkeit sein", so gelte das wohl nicht für jene Leute, welche am ersten Tage nicht daran glaubten.

Thome fortfahrend; Auch ich habe nicht gleich daran geglaubt, sondern erst, nachdem ich mich überzeugt hatte, nämlich durch das (mehrfach erwähnte) Abprobiren der Kinder, bis zu welcher Stelle ihnen die Mutter Gottes aus dem Walde nachgekommen sei.

Präsident: Das war nutzlos, denn wenn wir's mit verschmitzten Kindern zu thun haben, so wird wohl das eine Kind umgesehen haben.

Verth. Simons: Ob die Zeugin glaube, daß das eine Kind habe sehen können, bis auf welche Stelle das andere Kind gegangen sei.

Zeuge: Das war unmöglich, weil 20 Schritte von einander.

Präs.: „Das ist nicht viel!" — Zeuge: „Es war Nacht." — Oberproc.: „Aber Vollmond."

Verth. Bachem läßt die Zeug. fragen, ob das eine Kind mit dem Rücken zum andern gewendet und ob Geräusch zwischen beiden gewesen. — Zeug.: Es ist Wald, und das eine Kind konnte nicht hinsehen.

Verth. Bachem: Ich constatire, daß der Herr Präs. früher betont hat, wenn das eine Kind auch nicht mit den Augen habe wahrnehmen könne, welche Stelle das andere bezeichnet habe, so habe es das doch durch das Gehör thun können, und er, der Herr Präs., habe es als sehr wichtig hervorgehoben, daß die Schuhe der Marpinger Leute mit schweren Nägeln beschlagen seien; die Zeug. habe aber versichert, daß die Kinder auf bemostem Waldboden gegangen seien, auf welchem man ja bekanntlich gar keine Tritte höre.

Präs. zur Zeug.: Das erste Kind, welches Ihr probiren wolltet, hat Euch an die Gnadenstelle geführt und Euch gesagt: „Hier steht sie!" Darauf hat das andere Kind Euch an dieselbe Stelle geführt! Zeugin: Nein, Herr Präs., nicht so; die Kinder sagten, die Mutter Gottes folge ihnen aus dem Walde nach, und da sagten wir zu dem einen Kind, es solle uns die Stelle zeigen, bis zu welcher die Mutter Gottes ihnen gefolgt sei; das Kind zeigte uns die Stelle und nachher führte uns das andere Kind an dieselbe Stelle.

Präs. fragt, ob die Kinder sich nicht vor dem Probiren verabredet hätten über die Stelle, welche sie auf spätere Fragen als dieselbe bezeichnen wollen. Zeug.: Das ist unmöglich, da die Kinder ja nicht wußten, daß sie probirt werden würden.

Es folgt die Vernehmung der Zeugin Dubitscher, Lehrerin in Urexweiler. Dieselbe ist in Begleitung der Lehrerin Andre an die Gnadenstelle gegangen.

Präs.: Hat Andre direkt den Kindern Auftrag gegeben, Fragen an die Erscheinung zu stellen? — Dubitscher: Das weiß ich nicht mehr, Andre ließ fragen, ob der Pastor kommen solle; es ward geantwortet: „Nein." — Präs.: Die Erscheinung wollte also nicht, daß der Pastor hinkomme! — Zeug.: Dann ließ Andre fragen, warum nur diese Kinder die Erscheinung sähen, es ward geantwortet: „weil sie unschuldige Kinder seien."

Präs.: Waren nicht noch andere unschuldige Kinder da? — Hat Andre gefragt, ob die Kapelle gebaut werden solle? — Zeugin: „Nein, die Lehrerin hat das nicht gefragt. Es wurde Rectenw. gebracht; ob das Gehen ihm schwer war, weiß ich nicht, weil ich ihn erst sah, als er an der Stelle angekommen war; wir sind auch gleich nachher fortgegangen und ich habe daher aus diesem Grunde Nichts an Ort und Stelle von der Heilung desselben gehört. Am andern Tage ging die Lehrerin zum Herrn Pastor und zwar in dienstlichen Angelegenheiten, nicht aber, um ihm die Kinder vorzustellen. Es wurde auch von der Erscheinung gesprochen; der Pastor sagte zur Lehrerin, sie solle sich nicht um die Erscheinung kümmern, auch er werde das nicht thun."

Ein Kind der Eheleute Kirsch sollte wunderbar geheilt sein; Dr. Brauneck in St. Wendel erklärte den Vorgang für einen ganz natürlichen; dagegen erschien in den Blättern eine von Eheleuten Kirsch ergangene Erklärung vom 13. August 1876.

Der Vater Jakob Kirsch tritt als Zeuge vor. Der Zeuge hat früher, als eine Untersuchung gegen ihn als Beschuldigten wegen dieser Erklärung geführt wurde, erklärt, er selbst habe den Artikel gemacht, heute erklärt Zeuge, er habe ihn geschrieben. Der Beschuldigte Pastor Schneider gesteht zu, daß er der Verfasser des Artikels sei.

Der Präs. rügt den Beschuldigten Schneider, daß er ohne Erlaubniß gesprochen; er könne es aus den Akten beweisen, daß Schneider der Verfasser sei. (Bei dieser Gelegenheit wird ein Brief des Pastors Schneider verlesen, in dem folgende curiose Stelle vorkommt: Die Lehrerin Andre, welche versetzt worden, habe eine Reise nach Trier zum Herrn Reg.-Präs. angetreten und habe nicht vorgehabt, an demselben Abende wieder in Marpingen zu sein, nun aber hätten die Kinder geweissagt, die Lehrerin werde den Mann in Trier nicht treffen, werde an demselben Abende zurückkehren und ihre Versetzung werde keine dauernde sein; die 2 ersten Punkte seien eingetroffen und der letztere durch den Regierungsrath Kellner in Aussicht gestellt worden.)

Betreffs der Heilung des damals $7\frac{1}{2}$ Jahre alten Kindes sagt der Zeuge Kirsch aus: Das Kind war 25 Wochen krank, von diesen 25 Wochen hat es 17 Wochen lang nicht immer „fest" im Bette gelegen, sondern versucht zu gehen, indem es im Bette „herumkrabbelte"; das war ein Gehen kaum zu nennen; die letzt 8 Wochen hat es „fest" im Bette gelegen. Vor der 25wöchentlichen Krankheit konnte das Kind gehen. Die Hülfe eines Arztes wurde bei dem Kinde zuletzt nicht mehr angewendet.

Präs.: Sie haben nun doch die Hülfe des Knappschaftsarztes unentgeltlich, auch für Ihre Familie: weshalb haben Sie ihn nicht für Ihr Kind gebraucht?

Zeuge sagt daß der Knappschaftsarzt nicht die ganze Familie unentgeltlich behandele. Dr. Bähr bestätigt, daß der Präsident sich geirrt hat.

Zeuge: Wir haben den Arzt nicht mehr gebraucht, weil das Kind „so weit weg" war, daß kein Arzt ihm mehr helfen konnte. Meine Frau hat das Kind zur Gnadenstelle getragen, weil es damals nicht gehen konnte. Nach der Heilung konnte es gehen.

Zeugin Frau Kirsch wird gefragt über die öffentliche Erklärung gegen Dr. Brauneck. Sie sagte: Wir haben 8 Tage lang an dem Brief herumstudirt; gemacht ist der Brief von Pastor Schneider. Ueber die Heilung sagt sie: 25 Wochen lang war das Kind krank; nach Ablauf der ersten vier Wochen habe ich einmal versucht, das Kind gehen zu lassen; es konnte nur 4 Schritte weit gehen und ist dann zusammengebrochen; die folgende Zeit hindurch hat es „festgelegen". Ich habe es am 6. Juli 1876 Abends 8 Uhr, Donnerstags, an die Gnadenstelle gebracht; das Kind hat die Stelle berührt, an welcher der Fuß der Mutter Gottes ruhte; das Kind wurde erschüttert; ob es gleich nach dieser Berührung gehen könne, habe ich nicht an der Gnadenstelle versucht, weil es mir zu gefährlich war, das Kind in der Nacht über den holperigen Weg gehen zu lassen. Ich trug das Kind nach Hause. Die ganze Nacht hindurch hat es sehr gut geschlafen; andern Morgens hat es Milch verlangt und dieselbe getrunken, aber nicht ausgebrochen, obschon es in seiner Krankheit alles ausbrach, was es zu sich nahm. Präs.: So? Also am folgenden Tage hat es wieder Alles ausgebrochen? Zeugin: Nein, es hat früher Alles ausgebrochen, aber nach der Heilung hat es nichts ausgebrochen. Ich mußte auf das Feld gehen und ließ 2 Kinder bei ihm, um es zu versorgen; als ich um 11 Uhr zurückkehrte, hatte es seine Kleider angezogen und stand auf der Thüre. Die beiden andern Kinder weinten, weil sie fürchteten, sie würden von mir Schläge bekommen, weil sie dem Kinde die Kleider gegeben und ihm das Aufstehen gestattet hatten. Das Kind war vollständig gesund. Dr. Brauneck wird gefragt, ob er das Kind in seinem heutigen Zustande noch einmal untersuchen wolle; er erklärt das für unnöthig. — Das Kind wird in den Saal gebracht; dasselbe sieht allerdings etwas mager aus, scheint aber, wenn man auf den bloßen Anblick hin sich ein Urtheil erlauben darf, ganz gesund zu sein. Präs.: Nun, wir haben ja das Kind gesehen, das genügt uns.

Damit endet die Sitzung am Samstag Mittag halb 1 Uhr.

± Kirchenmusikalisches Concert.

Der hiesige Bezirks-Cäcilien-Verein veranstaltete gestern in der Tonhalle dieses Concert, an dessen Ausführung sich folgende Vereine betheiligten: Lambertus-Chor, Dirigent Herr Becker; Friedrichsstädter Kirchenchor, Herr Wehner; Volmerswerther Kirchenchor, Dirigent Herr Caplan Fingerhut; Oberbilker Kirchenchor, Herr Rector Schoenen, Hammer Kirchenchor, Dirigent Herr Budde und Max-Chor, Dirigent Herr Caplan Spickernagel. Welche Schwierigkeiten der Kirchengesang wegen der meist vorherrschenden contrapunktischen Verschlingungen und fugirten Einsätze den Ausführenden bietet, davon kann sich wohl nur Derjenige einen richtigen Begriff machen, der da selbst thätig war, sei es als Leiter oder Sänger in einem solchen Vereine. Fleiß, Lust und Ausdauer, diese drei Eigenschaften müssen, abgesehen von sympathisch klingenden Stimmmitteln, in reichem Maße vorhanden sein, wenn etwas Befriedigendes geschafft werden soll, und wir müssen bekennen, wir haben nicht eine solche Schlagfertigkeit und solch sicheres Eingreifen in den schwierigsten Einsätzen erwartet. Es soll aber nicht verkannt werden, daß Manchem das Ungewohnte, in einem großen Concertsaale zu singen, die Kehle ein wenig beengte und daher mitunter dem Vortrage in seiner freien Entfaltung Einhalt gebot. Der Erfolg wäre also noch weit größer gewesen, wenn diese Schüchternheit unterdrückt worden wäre. Aber im Großen und Ganzen kann der Bezirksverein stolz sein auf den Erfolg dieser Concertaufführung. Das anwesende Publikum kargte nicht mit Beifall und machte den Vorwurf, wonach dem Kirchengesang im Concertsaale kein Heil erblühen kann, zu Schanden.

Die zur Aufführung gelangten Compositionen vertheilen sich wie folgt: Lambertus-Chor 1. Victimae paschali, lat. Choralsatz; 2. Ecce quomodo moritur justus von Jak. Handl, † 1591; 3. Credo in unum Deum von Lotti, † 1740; ein herrliches Werk, mit einem schwungvoll gesungenen Solosatz; 4. Vidi aquam, lat. Choralsatz, und 5. Sanctus von Gabrieli, † 1613, mit einem gleichfalls brillant gesungenen Solosatz. Friedrichsstädter Kirchenchor 1. Sanctus von Heinr. Fried. Müller; 2. Kyrie von H. Wehner; 3. O vos omnes von H. Wehner und 4. Ecce Deus von Aiblinger, ein tiefempfundenes, kerniges Werk, in welchem der Autor in Rhytmik besonders viel geleistet; kurz gesagt, dieses Werk verdient wegen seiner künstlerischen Effecte hochgeschätzt zu werden. Volmerswerther Kirchenchor. Ecce vidimus, von einem unbekannten Autor; 2. Diffusa est von Witt und 3. Introitus, Offertorium und Communio des III. Fastensonntages, latein. Choralsätze, hier sei ganz besonders die fein nüancirte Declamation hervorgehoben.

Oberbilker Kirchenchor. 1. Kyrie von Viadana, 2. Sanctus von Palestrina, 3. Ecce fidelis von W. Schönen und 4. Salve regina von Witt. Hammer Kirchenchor. Sacris solemniis von Witt. Max-Chor. 1. Humiliavit von Könen, in welchem Werke die Kinderstimmen nicht nach der Orgel hörend nach der Tiefe zu drückten; es war dies die einzige Chornummer, die nicht a capella gesungen wurde, 2. Popule meus von Vittoria und 3. Sanctus von Piel.

Es würde der kurz bemessene Raum es nicht gestatten, die Vorzüge der Vereine, sei es in besonderer Beobachtung der dynamischen Abstufungen, sei es in feingegliederter Declamation, sei es in schlagfertiger Sicherheit der Einsätze u. s. f. hier eingehend und einzeln hervorzuheben. Daher wollen wir kurz übergehen zur besonderen Erwähnung einiger Werke, deren Autoren in unserer Mitte leben, und zwar das Ecce fidelis für 3stimmigen Männerchor von Herrn Rector Schoenen, eine respectable Arbeit, die besonders in der festgegliederten Factur von dem ernsten Streben des Autors Zeugniß ablegt.

Sodann ein 4stimmiges Kyrie für gem. Chor und O vos omnes für 5stimmigen gem. Chor von Hrn. Hugo Wehner, der letzteren Composition geben wir den Vorzug, sie zeugt von einem achtunggebietenden compositorischen Talente, welches in dem Autor noch halb zu schlummern scheint. Es ist uns zwar früher eine Manuscript-Opernpartitur dieses Herrn zur Ansicht übergeben worden, bei deren Durchsicht wir uns überzeugten, daß ihm das Bühnen- und Instrumental-Gebiet noch fremd und er auf demselben erst durch praktischen Blick sich bilden muß. Aber als Componist von Vocalwerken wird er ohne Zweifel noch große Erfolge aufzuweisen zu haben, denn auch praktische Stimmführung ist ihm eigen.

Er spielte eine Stehle'sche Fantasie — die wir leider nicht gehört, — und Dr. Volkmar's Sonate „Das jüngste Gericht" für Orgel, das Instrument erscheint uns etwas reparaturbedürftig.

Hoffentlich wird der Bezirks-Cäcilienverein von jetzt ab öfter Concerte veranstalten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 17. März.

** Am Samstag fand an der hiesigen Realschule die mündliche Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitz des Hrn. Director Dr. Böttcher als königlichen Commissarius statt. Drei Oberprimaner hatten sich zum Examen gemeldet; sie erhielten auch alle drei das Zeugniß der Reife, und zwar zwei mit dem Prädicat „gut", einer mit dem Prädicat „genügend".

(*) Mit den Grundarbeiten für den Bau der neuen Kunsthalle hat man heute begonnen, nachdem bereits in voriger Woche der Friedrichsplatz mit einem Bretterzaun abgeschlossen war.

Düsseldorf, 17. März., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 4,23 M., stand gestern 4,23 M. Wind NW. Luftwärme + 2. Barometer 27—11½.

* **Hilden,** 15. März. Das „Rh. Volksbl." schreibt: Am Dienstag Nacht wurde in der Gemeinde Erkrath der hier allbekannte Herr K. von zwei vermummten Kerlen beraubt, welche in sein Haus eingebrochen waren, in welchem K. mit seiner Haushälterin allein wohnte. Die Strolche überfielen den Hausherrn, welcher im Bette lag, setzten ihm die eigene Pistole, welche er zur Sicherheit sich vor das Bett gelegt, vor die Brust und erklärten, ihn zu ermorden, wenn er sich nicht stille verhalte. Die Kerle gaben sich nun ans Untersuchen und Einpacken; 50 Mark baares Geld nahmen sie mit, während der Werth des sonstigen Geraubten sich wohl auf 300 Mark beläuft. Die Schalen von etwa 30 Eiern, welche die Räubern ebenfalls annectirt und gleich verzehrt, fanden sich in der Nähe des Hauses.

** **Köln,** 15. März. Dr. Wilhelm Mohr, der sattsam bekannte Posthornkorrespondent der „Köln. Ztg.", hat von der spanischen Regierung den Militär-Verdienst-Orden zweiter Klasse erhalten, wohl wegen seiner „Verdienste" um Verunglimpfung der Karlisten. Jetzt fabelt dieser Herr von Rom aus.

* **Saarbrücken,** 15. März. Nach einer vierstündigen Rede beantragte der Oberprocurator Pattberg für die Wittwe Kunz 3 Jahre Gefängniß, für die Katharina Blies, den Johann Hubertus und dessen Ehefrau je 2 Jahre Gefängniß, für Pastor Neureuter 3 Jahre, Pastor Schneider 18 Monate, Kaplan Dicke und Dr. Thömes je 1 Jahr, Rectenwald 2 Jahre, Anton Hahn 2 Jahre, Nikolaus Leist, Jakob Leist, Nikolaus Ames, Johann Jakob Klotz je 1 Jahr Gefängniß und solidarische Verurtheilung Sämmtlicher in die Kosten. — Die Vertheidiger Simons und Bachem suchten in je anderthalbstündiger Rede die Anklage zu entkräften. Advocat Bachem berührte auch die zeitgeschichtliche Unterlage der Marpinger Vorgänge so wie die Geschichte der Untersuchung in Marpingen, wobei er namentlich von Hüllessem's Thätigkeit scharf verurtheilte. Dr. Thömes hält eine längere Rede, in welcher er seine bona fides zu begründen sucht. Der Staatsprocurator gibt eine kurze Erwiderung. Der Vorsitzende erklärt hierauf die Verhandlungen geschlossen. Das **Urtheil** wird am Samstag den **5. April** verkündigt.

* **Trier,** 13. März. Zu dem heute hier abgehaltenen Examen für Einjährig-Freiwillige hatten sich 14 junge Leute gemeldet; es bestanden jedoch nur fünf.

Vermischtes.

* Ueber den Untergang von Szegedin haben wir bereits die wichtigsten Nachrichten mitgetheilt. Ein neueres Telegramm aus Pesth lautet: In Szegedin sind die zerstreut Umherirrenden durch Militär an sicheren Orten untergebracht worden. Zahlreiche Menschen befinden sich seit Tagen am Theißufer an erhöhten Plätzen, auf den Dämmen der Alföldbahn, selbst auf Bäumen. Für die Verpflegung aller ist gesorgt. Die Zahl der Todten ist erst nach Abnahme der Fluth zu constatiren. [Zur Zeit weiß man nur von 82 Leichen; doch deuten alle Anzeichen daraufhin, daß die Zahl der Ertrunkenen sich auf Tausende belaufen wird, weil Viele, die sich nicht trennen wollten, ertrunken sind.] Leichen schwimmen nicht auf dem Wasser. Die Gemeinde und die Privaten wetteifern in Spenden. [Sehr bedeutende Summen haben die **ungarischen Bischöfe** gespendet, z. B. der Erzbischof Samassa 10,000 Gulden.] Laut officieller Depesche von gestern 7 Uhr Abends ist der Zustand in Szentes ein beruhigender. Der Umfang des überschwemmten Landgebietes wird auf ungefähr 60 Quadrat-Meilen, der Ausfall der heurigen Ernte auf dieser Grundfläche auf den Werth von zehn Millionen geschätzt.

In Pesth herrscht eine Stimmung wie nach einer verlorenen Schlacht. Natürlich fragt man denn auch, wie ein solches Unglück möglich gewesen, und richtet allerhand Anklagen gegen die (ungarische Staatsverwaltung und die Eisenbahnverwaltung wegen ungenügender Behandlung der Dämme und ihrer Weigerung, einen Damm rechtzeitig zu durchstechen, um den sich stauenden Gewässern Ablauf zu verschaffen. Wenn der Schaden geschehen, dann melden sich in der Regel die Schlauen, welche Alles besser wissen. Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, daß bei größerer Sorgfalt in der Behandlung des Dammes das Unglück vielleicht nicht so groß geworden wäre. Die meiste Schuld trifft wohl noch die Forstverwaltung. Reisende haben schon vor Jahren darauf hingewiesen, wie durch die Abholzung der großen Karpathenwälder, um das Holz auf die Märkte fremder Länder zu führen, die Bergwasser, namentlich im Frühjahr beim Schmelzen der Schneemassen, auf den kahlen baumlosen Höhen immer unlenksamer, ihr Anschwellen immer jäher und so die Gefahr der Ueberschwemmung für die Ebenen immer größer werden würde.

* Würzburg, 14. März. Heute Morgen 8 Uhr begann die längst mit Spannung erwartete gerichtliche Verhandlung gegen den Unteroffizier Bude des 9. Infanterie-Regiments. Die Anklage lautet auf Mißbrauch der Dienstgewalt durch Körperverletzung mit dadurch verursachtem Tode des cand. medic. Sicken aus Pr. Lichtenau. Der Zuhörerraum war überfüllt. Unteroffizier Bude wurde durch Wahrspruch der Geschworenen für nichtschuldig erklärt und vom Gerichte freigesprochen.

* In Mainz setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag, und zerdrückte denselben gänzlich. Der Eigenthümer klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gerichte abgewiesen und in die Kosten verurtheilt unter Hinweis darauf, daß ein Stuhl eben kein Aufbewahrungsort für Hüte sei und wer ihn als solchen benutze, dies natürlich stets auf seine Gefahr thue.

Briefkasten der Expedition.

Die neueste Nr. des „Neuen Finanz- und Verloosungsblattes aller europäischen Börsenpapiere", enthaltend 18 Verloosungen, liegt in der Expedition für Interessenten zur Einsicht offen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 17. März. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 40	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 40	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	61 50
Wintergerste	15 —	do. faßweise	63 50
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —		
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	5 —
Hafer	13 20	Vorschuß	29 —

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 17. März 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,65	169,05
Rotterdam	2 M.	—	167,90
Antwerpen	k. S.	81,10	80,70
Brüssel	k. S.	81,10	80,70
London	k. S.	20,55	20,45
	2 M.	—	20,33
Paris	k. S.	81,15	80,75
	2 M.	—	—

Diskonto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.			
Geld-Course.		Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke		—	16,10
5 Frankenstücke		—	4,—
Souvereigns		—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar		—	4,12

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 17. März 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 65	168 85
	2 M.	—	167 85
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 55	20 45
	2 M.	—	20 33
		—	—
Antwerpen		81 10	80 70
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 15	80 75
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'door	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 10
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 17. März.

Angekommen:

Schnellgüterdampfer „Lothringen", Capt. C. Dunk von Ludwigshafen mit 500 Ctr. Schnellgüterdampfer „Elsaß", Capt. Heinrich Brien von Rotterdam mit 304 Ctr. Schraubendampfer „Telegraf 1", Capt. Andr. Hatenboer von Antwerpen mit 143 Ctr. Schraubendampfer „Dyle", Capt. Heinr. Hendriks von Antwerpen mit 1579 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 3", Capt. Leonh. Penning von Mannheim mit 173 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 6", Capt. Theod. Haentges von Amsterdam mit 1540 Ctr. Friedr. Kröll von Mannheim mit 642 Ctr. Cornelius van der Horst von Dortrecht mit 4882 Ctr.

Abgefahren:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 8", Schiffsführer Alex Brinkmann mit 3000 Ctr. nach Rotterdam.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 1", Schiffsführer Jakob Wachtenberg, nach Rotterdam.

Mittwoch, den 19. März cr., Morgens 7½ Uhr,
in der Dominikanerkirche:

Vereins-Messe

für die christlichen Mütter.

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 7. März: Maria Elis., T. d. Kaufm. Wilh. Heuser, Floraftr. Den 11.: Rosa Wilhelm. Jos., T. d. Winkeliers Carl Westhoff, Ellerstr. Den 13.: Anna, T. d. Fabrikarb. Hrch. Keischgen, Kölnerg. — Maria, T. d. Fabrikarbeiters Hrch. Müllenberg, Kölnerstraße. — Bernhard Hubert, S. d. Schreinermeisters Joh. Maassen, Neußerstr. — Helene Jakobine, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Sassen, Duisburgerstr. Den 14.: Gertr. Elis., T. d. Schlossers Mathias Nonnen, Flingerstraße.

Gestorben. Den 12. März: Emil Kritzler, 1 J. 8 M. a., Kölnerstr. Den 13.: Hrch. Schäfer, 3 T. a., Neußerstr. — Clara Dommel geb. Walters, ohne Gewerbe, 76 J. a., Wittwe, Schadowstraße.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11½ Uhr verschied sanft und gottergeben unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Peter Tillmann,

wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 28½ Jahr nach langem schwerem Leiden.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberheid bei Benrath, den 16. März 1879.

Dünger-Verkauf.

Dienstag, den 18. März, Nachmittags 4 Uhr,
soll auf dem südlichen Kasernenhofe der Neustädter Kaserne der Dünger von der 1. Esc. 2. Westf. Husaren-Regt. Nr. 11 öffentlich meistbietend gegen baare Zahl. verkauft werden.

Vergantung.

Die Anfuhr von Schlacke auf den Communalweg von Hochdahl nach Kemperdiek soll am

Mittwoch, den 19. crr. Nachmittags, 5 Uhr,

bei Herrn Wilh. Bünger in Hochdahl öffentlich verdungen werden.

Erkrath, 16. März 1879.

Der Gemeindevorsteher:
A. Hüllstrung.

Am Dienstag, den 18. März 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ein junger unverheiratheter Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Hausknecht. Kreuzstraße 17.

Ein gebr. Kinderwagen billig zu verk. Bastionsstr. 21, 2. Et.

Zur Berichtigung der noch rückständigen angemahnten Kommunalsteuern und Schulgelder findet in **Erkrath** am **Mittwoch, den 19. ds. Mts.,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, ein nochmaliger Lokal-Empfangs-Termin statt.

Die darnach noch säumig bleibenden Kontribuenten haben weitere schleunige Beitreibungsmaßnahmen zu gewärtigen, daher obige Berichtigung nur empfohlen werden kann.

Gerresheim, den 12. März 1879.

Die Communalkasse.

Schlosser-Lehrling
gesucht. Oststraße 88.

Ein ord. Junge f. leichte Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht. Bolkerstraße 44, 2. Etage.

Ein braver Knabe als Tapezierer-Lehrling gesucht. **Schröder,** Hoftapezierer, Bilkerstraße 22.

Ein Schneidergeselle gesucht. Kurzestraße 15, 2. Etage.

Ein Mann s. Beschäft. für Nachm. Näh. Oberstr. 25, Unterh.

Ein Viehwärter mit gut. Zeugnissen auf 1. Mai gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 77

Ein Schneidergeselle gesucht. 983 Neustraße 38.

Schneider-Gesellen
gesucht in und außer dem Hause. Näheres Alleestraße 13. 984

Mehrere
Schneider-Gesellen
finden dauernde Beschäftigung. 30 Louisenstraße 11.

Ein Junge v. 16—17 Jahr. v. Ausw., kath. f. l. Gartenarb. ges. bei **Peter Jägers,** Ulmenstr. 105, Derendorf. 26

Ein Schlosserlehrling
gesucht. Wehrhahn 43. 22

Schneidergesellen sucht 912 **F. Nordmeyer,** Düsseldorf, Sternwartstraße 40.

Einige tüchtige
Maschinen-Stickerinnen
für Leder und Lasting gesucht. 986 Flingerstraße 43.

Laden-Gehülfin.

Eine in der Colonialwaaren-Branche erf. **Gehülfin,** kath., wird als **erste Verkäuferin** ges., am liebsten von Ausw., (die mit Landkundschaft umgehen kann.) Off. mit Copie der Zeugnisse werd. unt. J. H. 10 an d. Exp. d. Bl. erbet. 11

Ein braves fleißiges Mädchen, welches melken kann, auf April ges. Bruchstr. 58 in Flingern. 32

Ein Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. 857 Mertensg. 10, nahe der Bolkerstr.

Tüchtige Viehmägde die gut melken k., ges. Fr. Broich, Wallstr. 17.

Ein o. Mädchen s. St. für Küche u. Hausarb. Hunsdr 40, Hths.

Ein Mädchen, im Leinen-Nähen erfahren, ges. Citadellstr 3, 2. E.

Ein braves Mädchen vom Lande sucht Kunden zum Waschen u. Putzen. Oberstraße 57.

Für Corsets werden Masch.-, Näh. und Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Louisenstraße 19.

Möblirte Zimmer
mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Linienstr. 31, Stellmacherwerkstätte n. Wohnung, per 15. Mai zu verm. Näheres Louisenstraße 15. 772

Laden-Lokal
nebst Wohnung zu vermiethen, sowie ein **Laden-Gestell** für Colonial-Waaren zu verkaufen.
451 Alleestraße 35.

Haus mit Garten
in der Nähe des Hofgartens für 400 Thaler pr. anno zu vermieth. Näh. in der Exped. d. Bl. 741

Düsselthalerstraße 75
2. Etage mit allen Bequemlichkeiten versehen, ganz oder getheilt zu vermiethen.
Näheres 1 Etage. 947

Zu verkaufen
das einstöckige Haus Nr. 5 am Alexanderplatz gelegen, mit 14 Räumen, Gas- u. Wasserleitung u. Garten, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verk. u. am ersten April anzutreten. 776
Näheres bei **Joh. Eßfeld,** Blumen- u. Schadowstr.-Ecke 6.

In d. Nähe d. Marienhospitals in ruhigem Hause ist eine **2. Etage** 7 Z. und Mansarde mit a. Bequemlichk. für **100 Thlr.** a. st. L. z. verm. auch i. diese geth. zu verm. N. Münsterstr. 93. 569

Ladenlokal mit Wohnung zu verm. 757 Alleestraße 17.

In einer lebhaften Stadt des Niederrheins ist ein Schuhmachergeschäft, welches durchgehends 8—9 Gesellen auf feine Kundschaft beschäftigt, verbunden mit Laden, zu übernehmen. Das Haus kann mieth- oder kaufweise mit übernommen werden. Bei genügender Sicherheit ausgedehnter Credit. Offerten unter Lit. W. Nr. 13 besorgt die Exp. d. Z. 385

Ein Gartengütchen **auf der Windsoche,** an der Chaussee gelegen, mit bequemen Gebäuden (2 Häuser, Backhaus, Scheune und Stall), und bestem von der Düssel durchschnittenen Gartenland, ist im Ganzen oder getheilt zu verpachten eventuell zu verkaufen. Seit länger als 30 Jahren ist in dem Hause mit bestem Erfolge Bäckerei betrieben worden und daher hierzu, sowie vermöge der schönen Lage zu jedem andern Gewerbebetrieb geeignet und empfehlend.

Näheres bei Johann Hilgers in Wersten und Gerhard Pfeil in Düsseldorf. 156

2. Etage von 8. Räumen mit Zubehör, Gas-, Wasserl., Wasserclosets 2c. (in der Nähe des neuen Ständehauses) an stille Fam. pro 1. April zu verm. Näh. in d. Exp. 843

Ein Bäckerlokal
3—4 Zimmer, Backstube, Pferdestall in der Nähe von Düsseldorf billig zu vermiethen.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 866

Für Gärtner.
Ein Wohnung nebst Stallung u. gutem Gemüsegarten zu verm. u. sofort anzutr. Lindenstr. 246. 936

Stallung für 2—3 Pferde f. Fuhrunternehmer, Droschenkutscher o. Lagerr. s. b. z. ver. N. Düsselthalerst. 29

Unterhaus
mit oder ohne Werkstätte zu vermiethen. Cölnerstraße 12.

2 oder 3 Zimmer zu vermiethen. Derendorferstraße 74.

Das Haus
Kronprinzenstr. 3
ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, auch auf ein kleines Gütchen oder eine gut gelegene Baustelle zu vertauschen durch **Esser-Boes,**
Häuser- u. Güteragenturgeschäft,
138 16 Harboldstraße 16.

Zur
Beachtung!
Mit geringer Anzahlung ist ein
Haus
in guter Lage, worin ein Spezerei-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, wegen Krankheit des Besitzers sofort käuflich zu erwerb. Näheres bei **Esser-Boes.** Vermittlungsgeschäft,
137 Harboldstraße 16.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen.** Lessingstraße 15c. Leipzig*).

(Zeugniß Nr. 31,176.) Ich bitte um Zusendung eines Dutzend Ihrer Tannin-Balsam-Seife. Zugleich benachrichtige ich Sie, daß meiner Frau das Balsam geholfen, und sie ein bedeutend stärkeres Haar bekommen hat.

Karlsruhe b. Rogasen, 5. 9 76.
A. Jahn.

*) Patienten, welche brieflich Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis per Post.

In Düsseldorf bin ich Dienstag, den 18 März im Hotel Cölner Hof von 10 bis 5 Uhr für Patienten zu consultiren.

Edm. Bühligen i. V. aus Leipzig.

Specialität!

Kaffee, täglich frisch gebrannt, Mark 1.00, 1.30, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80,
Prima Sparbutter, per Pfd. 80 Pfg., bei Abn. von 10 Pfd. per Pfd. 76 Pfg.
Pr. Schmalz, p. Pfd. 42 Pf.,
Prima Speck, per Pfd. 36 Pf. fettens. u. kostenw. bill.
Hinterschinken, p. Pf. 55 Pf.
Vorderschinken, per Pfd. 34 Pfg.,
Mettwurst, per Pfd. 70 Pf.,
Corned Beef, p. Pfd. 80 Pf.
Büchsen, 12⅔ Pfund Inhalt 8 M. 75 Pfg.,
Frisch geschl. Schweinezunge, per Pfd. 55 Pf.,
Graupen, von 18 bis 40 Pfg. per Pfd.,
Reis, von 16 bis 30 Pf. p. Pf.
Häringe, per Stück 8 Pfg.,
Prima Kronseife, per Pfd. 20 Pfg.,
Frische Saatwicken sackweise abzugeben sowie alle übrigen Artikel empfiehlt zu äußersten Preisen
639 **Eduard Meuser,**
Nr. 4 Ratingerstraße Nr. 4.

Billig! Billig!

Prima Speck, trocken und gut geräuchert, per Pfd. 37 Pfg.,
Prima Vorderschinken, trocken u. gut geräuchert, per Pfd. 35 Pfg.
Hamburger Hinterschinken, per Pfd. 58 Pfg.,
Schmalz, Wilcox, per Pfd. 43 Pfg.,
Holl. Butter, rein von **Geschmack,** per Pfd. 80 Pfg.,
sowie alle **Colonialwaaren** empfiehlt billigst
139 **Herm. Stevens,**
Alexanderpl. 15. Alexanderpl. 15.

Eine Partie schweres noch gut erhaltenes
Gerüstholz
und **Hebewerkzeuge** sofort zu kaufen gesucht. Frc.-Offerten an die Expedition dieses Blattes unter A. H. 42. 152

Ein starker Hund mit schönem Geschirr und leichtem Wagen mit Deckel zu verkaufen.
Kirchplatz 19.

75,000 Mark

auf ländliche Sicherheit und erste Hypothek zum Ausleihen. Nur feine Sicherheit wird berücksichtigt.
M. Feinendegen,
656 Wehrhahn 19.

Ein gutes Ackerpferd
zu verkaufen.
Berger, Scheidlingsmühle.

Mehrere Karren Dünger zu kaufen gesucht. Cölnerstraße 325.

174 **Ein Pianino,**
hochelegant, prachtvoll i. Ton und mehrere Mobilien sind billig zu verkaufen. Sternstraße 20, 1 Tr.

Hobelbänke
zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 175

Ein ger. Speicherzimmer straßenw. zu verm. N. Friedrichsst. 17, 1. E.

2 Zimmer straßenwärts, und 2 kleine im Hinterh. Bolkerstr. 48 z. verm. Näh. Bolkerstraße 12.

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle für alle Arbeiten zum 15. oder 20. April. Näh. Thalstr. 12.

Ein anst. geb. Mädchen wird in einem Nähmaschinengeschäft zu engagiren ges. N. i. d. E. ds. Bl. 169

Maria Classen,

Kurz-, Weiss-, Woll- und Bandwaaren-Handlung,

Hohestrasse 12,

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison eine grosse Auswahl feiner Herren- und Damen-Jacken, Unterhosen, Unterröcke, Kragen, Manchetten, Festons etc., Strickwolle und Baumwolle, sowie fertige Strümpfe in allen neuesten Farben und Dessins, ungebleichte Baumwolle für Unterröcke per Pfd. M. 1,40.

☞ Eine grosse Partie Damen- und Kinder-Corsets, pariser Façons, zu aussergewöhnlich billigen Preisen. ☜

160

Gesang-Musikverein.

Dienstag, den 18. März 1879, Abends 7 Uhr:

Probe

für beide Chöre.

Der Besuch der letzten Probe ist unerläßlich für die Mitwirkung.

Der lustigen Frau Wirthin

Gertrud Strack

sowie ihrer Tochter **Traudchen** zum heutigen Namensfeste ein donnerndes **Lebehoch!**

Alle Sorten fertig geriebener

Oelfarben,

doppelt gekochtes Leinöl zum Anstreichen der Fußböden,

Fußbodenglanzlack

mit und ohne Farben, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

Ludwig Jckler,

702 Elberfelderstraße 12.

Empfehlung.

Da ich in Gerresheim, im Hause der Wwe. Stütgen, am Fixeplatz eine **Barbier- und Frisirstube** errichtete, so empfehle ich mich den geehrten Bewohnern im **Barbieren, Haarschneiden und Frisiren,** sowie im Anfertigen von sämmtlichen **Haararbeiten.**

63 **Carl Henrich.**

Tabak- u. Cigarrenkasten

empfiehlt in schönster Auswahl die

Stock-, Pfeifen-, Meerschaum- & Cigarrenhandl.

85 von

Wilhelm Zengerly,

Graben- u. Mittelstraßen-Ecke.

Speck, eig. Räucherung, in bestannter Güte à Pfd. 38 Pfg., in Seiten à Pfd. 35 Pfg.; bei Mehrabnahme billiger empf. **Wilhelm Puhl,** Kaiserswerth, Wallstr. 959

Aufgeschlossenen **Peru-Guano** in anerkannter Güte zu billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Puhl,

957 Kaiserswerth, Wallstraße.

Pflanz- dicke Bohnen,

(holl.), beste Qualität, à Pfd. 25 Pfg., II. Qualität 20 Pfg., sackweise billiger, auch werden sie literweise verkauft.

Heinr. Linden,

834 Kreuzstraße 9.

Citadellstr. 19. Citadellstr. 19.

	p. Pfd.
Feinstes Rübenkraut,	12 Pfg.
bei 5 Pfd.	11 „
Feinstes Tafelschmalz,	42 „
Feinsten Speck,	36 „
Holländ. Butter,	78 „
Corned Beef,	80 „
Holländ. Häringe, 7 Pfg. per Stück, per Dtzd. 80 Pfg.,	
Weiße Bohnen, ausgezeichnet im Kochen, 20 Pfg per Ltr., **bei 5 Lit. 19 Pfg.,**	
Golderbsen, ausgezeichnet im Koch. 21 Pfg. per Liter.	p. Pfd.
Feine Cölner Raffinade in Broden	43 „
Feine Cölner Raffinade in Stücken	46 Pf.
Würfel-Raffinade	46 „
Gemahlene Raffinade	42 „
Grobsch. weiß. Candis	65 „
Brauner Candis	60 „
Türk. Pflaumen	18 „
Franz. Pflaumen	25 „
Catharina-Pflaumen	35 „

16 **Ch. Napp,**

Citadellstr. 19. Citadellstr. 19

Kalbfleisch

per Pfd. 30 Pfg. empfiehlt **Carl Birschel,** Mühlenstr. 18.

Eine kleine Drehbank billig zu verkaufen Südstr. 4.

Mitglieder und Freunde des Bonifacius-Vereins!

Die Gewinnung des von unserm h. Vater ausgeschriebenen Jubiläums-Ablasses ist unter Anderm auch an die Bedingungen geknüpft, daß ein Almosen zu kirchlichen oder sonstigen guten Zwecken dargereicht werde. Für welchen Zweck werdet Ihr Eure Gabe opfern? Wir halten es für unsere Pflicht, Euch auf die dringenden Bedürfnisse des Bonifacius-Vereins aufmerksam zu machen. In Folge der traurigen Zeitverhältnisse ist die Lage unsers Vereins eine sehr bedrängte; die Beiträge für denselben sind bedeutend zurückgegangen, so daß wir, während wir im J. 1872 noch 604,914 M. vereinnahmen konnten, im letzten Rechnungsjahre nur noch 432,203 M. in Einnahme zu stellen hatten. Und doch haben wir nach wie vor gegen 300 Missionen und Schulen jährlich ganz oder theilweise zu unterhalten

Mitglieder und Freunde des Bonifacius Vereins! Gibt's ein edleres und höheres Werk der christlichen Nächstenliebe, als die Unterstützung dieser mit stetem Mangel kämpfenden, ja selbst in ihrem Bestande gefährdeten Missionsanstalten? Sollen wir den Tausenden von Katholiken in der weiten Diaspora unsers Vaterlandes, die in Beziehung auf Seelsorge und Schule hauptsächlich auf unsere Unterstützung angewiesen sind, die rettende Hand entziehen? Wenn, was Gott verhüten wolle, so viele Asyle und Pflanzstätten des katholischen Glaubens zu Grunde gehen sollten, möge uns dann nicht der Vorwurf treffen, sie seien zu Grunde gegangen, weil es an der Unterstützung Seitens der Glaubensgenossen mangelte: Darum bitten wir Euch so dringend als möglich:

Opfert einen Theil Eueres Jubiläums-Almosens für die Sache des Apostels unseres Vaterlandes, des hl. Bonifacius! Eure Herren Geistlichen sowohl wie die Redaction dieses Blattes werden gern bereit sein, Eure Gabe für diesen Zweck in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Paderborn, 10. März 1879.

Der General-Vorstand des Bonifacius-Vereins
Freiherr v. Wendt, Präsident.

Zu Kaisers-Geburtstag.

Patriotisches Declamations- und Liederbuch.

Im Verlage von **F. P. Bachem** in **Köln** ist erschienen und von demselben direct sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

150 vaterländische Gedichte. Für **patriotische Schulfeste,** insbesondere zum Andenken an **die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870/71,** ausgewählt von einem praktischen Schulmanne. 256 S. 12°. Eleg. broch. M. 1.50.

Das Werkchen ist aus der Schulpraxis hervorgegangen und will dem praktischen Bedürfniß dienen, sowohl bei Kaisers-Geburtstag, wie bei Feierlichkeiten zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870/71 innerhalb wie außerhalb der Schule, bei welchen vaterländische Gedichte und Gesänge zum Vortrag kommen

In diese Sammlung ist nichts aufgenommen, was in sittlicher, politischer oder religiöser Beziehung mit Recht anstößig erscheinen müßte. Sie soll nicht nur für weiteste Schulkreise, sondern auch über diese hinaus brauchbar sein, und zwar nicht bloß für die sogen. höheren Schulen, auch nicht ausschließlich für katolische Kreise.

Welche glänzende Aufnahme das Werkchen in den zunächst betheiligten Kreisen findet, zeigt folgender, der Verlagshandlung zugehender Brief eines königl. Seminar-Directors:

„Ich verfehle nicht, für die Zusendung der „Hundertfünfzig vaterländischen Gedichte" meinen Dank auszusprechen. Die Sammlung ist von einem sehr kundigen Pädagogen, dem ein warmes Herz für Deutschland schlägt, zusammengestellt und erhebt sich himmelhoch über so manche Sammlungen ähnlicher Art. Für die Verbreitung dieses Werkchens zu wirken halte ich für die Pflicht eines jeden Patrioten!"

Mobilar-Verkauf

zu Oberrath.

Am Montag, den 24. März c., Nachmittags 1 Uhr,

läßt Frau Wwe. Carl Theegarten in ihrem Hause zu Oberrath am Klemmkothen die sämmtlichen gut erhaltenen Hausmobilien, 1 Decimalwaage, 700 Pfd. tragend, ca. 2000 Pfd. Pflanzkartoffeln, 1 vollständiges Schreiner- und Zimmerwerkzeug nebst Hobelbank, 1 großen Vogelbauer und mehrere Kanarienvögel öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Posten bis zu 1 M. sind baar zu bezahlen.

Ratingen. **Horn,**
150 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung der Handelskammer.

In Melbourne (Australien) wird im Jahre 1880 eine internationale Welt-Ausstellung stattfinden und sind wir ersucht worden, hier von den Industriellen und Handeltreibenden unseres Bezirkes Kenntniß zu geben. Die Empfangnahme der Ausstellungs-Gegenstände beginnt am 1. Juni 1880 und endet am 31. August 1880. Das Programm nebst Anlagen liegt auf unserm Sekretariate, Marienstraße 9, zur Einsicht der Interessenten bereit.

Dusseldorf, den 12. März 1879.

Die Handelskammer.
Rud. Lupp. W. Pfeifer.

Geld auf Werthsachen.

F. W. Pohlig,

853 Nr. 42 Wallstraße Nr. 42.

Sargmagazin

Peter Otten,

Hundsrücken 11, neben Restauration Piel. 849

W. Schäfer,

Herrenkleidermacher, Hafenstr. 2, empfiehlt selbstverfertigte **Herren-, Knaben- & Communion-Anzüge** von den feinsten Stoffen, zu den billigsten Preisen. 70

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,

vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

Ein Baukapit v 4000 Thlr. geg. annehmb. Zins. ges. Unterh. verb. Näh in der Exp. ds. Bl. 49

Gesang-Musik-Verein

Düsseldorf.

Donnerstag, den 27. März, Abends 7 Uhr,
im Kaisersaale der städtischen Tonhalle:

Fünftes Concert

unter Leitung
des Königlichen Musik-Directors Herrn Julius Tausch.

Matthaeus-Passion

für

Soli, Chor, Orchester und Orgel

von

Johann Sebastian Bach.

Die Soli werden vorgetragen von Frau **Hedwig Kiesekamp** (Münster), Fräulein **Amalie Kling,** Concertsängerin (London), Herrn **Adolf Geyer,** Solotenor vom Königl. Domchor (Berlin), Herrn **F. Lissmann,** Concertsänger (Frankfurt a. M.).

Cassapreis 3 Mark.

Eintrittskarten à 2.50 und Textbücher à 20 Pfg. sind zu haben bei den Herren H. Bäumer, Schadowstrasse 17, W. Bayrhoffer, Schadowplatz und A. Modes, Alleeplatz.

Die **General-Probe** findet statt am Mittwoch, den 26. März, Abends 6½ Uhr, und sind Eintrittskarten dazu à 1 50 Abends an der Kasse zu haben.

☞ Die inactiven (ausserordentlichen) Mitglieder haben zu diesem Coneerte eine Zuschusskarte à 1 Mark zu lösen. Die Ausgabe derselben erfolgt **gegen Rückgabe des V. Coupons** bei den Herren H. Bäumer, Schadowstrasse 17 und W. Deiters, Alleestrasse 15, bis zum 27. März, Abends 5 Uhr.

Abends an der Casse werden Zuschuss-Karten nicht ausgegeben. 141

Katholisches Vereinshaus.

Die Herren Actionaire ersuchen wir hierdurch freundlichst, unter Hinweis auf § 6 und 7 der Statuten, ihre 3. Ratenzahlung bis zum

21. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

bei Herrn Kaufmann **C. Kukuk,** Canalstraße 8 hier, einzuzahlen.

147 **Der Vorstand.**

Einladung

zur

General-Versammlung

der Gläubiger u. Genossenschafter der **Düsseldorfer Gewerbebank e. G.** auf **Sonntag, den 23. März c., Nachmittags 2 Uhr,** in dem Lokale des Herrn Pütz, Flingerstraße 36.

Tagesordnung: Definitiver Vergleichsabschluß.

Düsseldorf, den 13. März 1879.

Die Gläubiger-Commission:
146 **Biesenbach. Heggen. Küster.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem Hause Benrather- u. Bilkerstr.-Ecke ein

Caffee-Restaurant

eröffnete u. werde ich bestrebt sein durch prompte u. reelle Bedienung mir die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste zu erwerben.

Achtungsvoll
145 **Joseph Fehr.**

---

en gros **Gebr. Sinn,** en détail

Markt-Ecke und Marktstrasse 1.

Den Empfang einer reichen Auswahl **Corsetts** neuesten Façons, **baumwollener Strümpfe,** Strumpflängen und Weisswaaren beehren wir uns, zu sehr billigen festen Preisen, ganz ergebenst anzuzeigen.

Für Hausirer

haben die Preise unserer Sayett- und baumwollenen Garne bedeutend ermässigt.

135 **Gebr. Sinn.**

Italienische Weine

179 importirt durch

Bolkerstrasse 43. **C. Kraus,** Bolkerstrasse 43.

Toscanische herbe Rothweine Flasche M. 1,30 u. 1,50 incl. Glas.

Für Schuhmacher.

Leistenfertige Schäftchen in eleganter Ausstattung zu äußerst billigen Preisen empfehlen

Gebrüder Birkenhauer,

Lederhandlung,
796 **33 Andreasstraße 33.**

Chinesische Thee's von Rob. Scheibler

in London.

Schwarze, reine, ungemischte Sorten zu Originalpreisen M. 2,20, 2,50, 2,70, 3,50, 4,50, 5 per Pfund in 1/1, 1/2 und 1/5 Pfd. Paqueten empfiehlt zur gefl Abnahme die **alleinige Verkaufs-Niederlage**

Lina von Lom Nachfolger,

Königsallee 4. 791

Düsseldorfer

Stadt-Theater

unter Direktion von Albert Schirmer.

Montag, den 17. März 1879:
132. Vorstellung im Abonnement.
Neu!
Emma's Roman.
Original-Lustspiel in 4 Acten von Rudolf Kneisel.
Zum Schluß: **Ballet.**

Dienstag, den 18. März 1879:
133. Vorstellung im Abonnement.
Benefiz für Fräulein Emilie Fleury.
Der artesische Brunnen.
Große Zauberposse in 3 Abtheilg. und 4 Acten mit Gesang, Tanz u. militärischen Evolutionen von G. Räder. Musik von verschiedenen Componisten

---

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**

Montag, den 17. März 1879:
Manuela, das böse Fräulein.
Original-Schauspiel in 5 Acten oder 6 Abtheilungen von Rudolf Kneisel.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. präc. 7½ Uhr.

Der immer muntern und fidelen Köchin u Wirthin Frau

Gertrud Baum,

8 Elberfelderstraße 8, 1. Etage,

die herzlichsten **Glückwünsche** zum heutigen Namensfeste.

De Brode es got.

Die Bekannten.

Unserer allverehrten und stets muntern Stammwirthin

Gertrude Rosendahl

die herzlichsten **Glückwünsche** zu ihrem heutigen Namensfeste.

Gewidmet von der 2. Schützen-Compagnie des St. Schützen-Vereins zu Oberbilk.

Vivat

Traudchen Wildschrei.

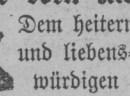
Viel Glück zum heutigen Namenstage wünscht Dir **Lottchen** von der Citadellstraße.

Nach der verl. Klosterstraße!

Dem heitern und liebenswürdigen immer gut gelaunten Fräulein

Traudchen Becker!!!

die herzlichst. Glück-Wünsche zu



ihrem heut. Namenstage.

Do hat er mech effer chet an de Hand chedonn.

Aus Freundschaft.

Restauration Datz,

☞ **Bilkerstraße 5,** ☜

empfiehlt einen guten

Mittagstisch

im Abonnement in und außer dem Hause.
950

Heute Abend:

Leberklöße.

Michael Stenz,

443 Hafenstraße 3.

Ersuche die Frau, welche bei den Nachbarn ausstreut, ich hole mir auf Hahns Fabrik jeden Donnerstag drei Mark, dies zu widerrufen, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde. **C. W. Kaiser,** Oberbilk, Stoffelerstraße 25

Die Besucher und Wohlthäter der Kreuz-Capelle zu den 14 vierzehn Nothhelfern in Stoffeln werden um gütige Zuwendung von Beiträgen für die Restauration dieser Wallfahrts-Capelle freundlichst gebeten. Die hl. Messen an den Sonn- und Feiertagen werden für die Wohlthäter der Capelle dargebracht — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Kosten der bis heute ausgeführten Arbeiten die eingegangenen Beiträge schon weit übersteigen. 14